

3.1.10 KREUZKRÖTE - *Bufo calamita* LAURENTI 1768
Frank Glaw, Miguel Vences

KENNZEICHEN

Charakteristisches Merkmal der Kreuzkröte ist die gelbe Mittellinie auf dem Rücken (Abb. 14), die fast immer ausgeprägt ist. Gelegentlich treten jedoch untypische Kröten auf, die auf den ersten Blick kaum von einer Wechselkröte unterschieden werden können. In diesen Fällen kann man die Kröte in die Hand nehmen und sich die Ausprägung der Zehngelenkhöcker anschauen. Paarig angeordnete Höcker sind für die Kreuzkröte (und Erdkröte) charakteristisch, einfach angeordnete für die Wechselkröte. Eine zuverlässigere Hilfe kann jedoch die Beobachtung des Fluchtverhaltens geben: Wechselkröten hüpfen, Kreuzkröten laufen.

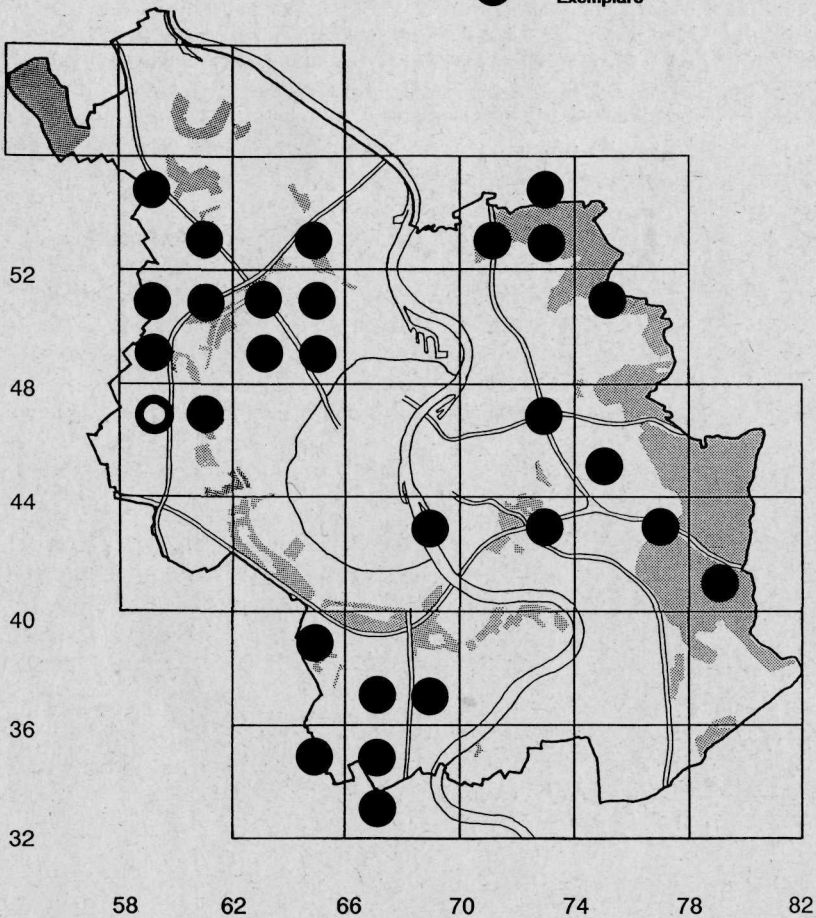
In Ausnahmefällen reicht keines dieser Merkmale aus, um die Tiere eindeutig zu bestimmen. Solche Tiere treten insbesondere dort auf, wo mehrere Krötenarten vergesellschaftet vorkommen; hier kann es zu natürlichen Hybridisierungen kommen. Derartige Hybriden sind für Kreuz- und Wechselkröte sowie für Erd- und Wechselkröte beschrieben worden. In einer Abgrabung bei Merheim fanden wir 1988 eine solche Kreuzung zwischen Erdkröte und Wechselkröte.



Abb. 14: Kreuzkröte (*Bufo c. calamita*); charakteristisch ist der helle Rückenstreifen. (Foto: Jochen Rodenkirchen)

Bufo calamita

○ nachweislich ausgesetzte Exemplare



Rasterkartierung Raum Köln

VORKOMMEN

Die Kreuzkröte bewohnt hauptsächlich den westlichen Teil Europas, wo sie die Wechselkröte vertritt.

In Nordrhein-Westfalen liegen die Verbreitungsschwerpunkte im Flachland, insbesondere in Sekundärbiotopen im Einzugsbereich der großen Flüsse. Ihre Häufigkeit im Rheintal steht im Kontrast zu ihrem Fehlen im Bergischen Land.

In Köln besiedelt die Kreuzkröte grundsätzlich alle Biotope, in denen sie aufgrund ihrer Habitatansprüche erwartet werden kann (Kiesgruben, Ruderalflächen mit Laichgelegenheiten, Wahner Heide). Eine auffällige Ausnahme bilden die Kiesgruben im Raum Porz sowie zwei Biotope bei Gremberg und Merheim, wo nur die Wechselkröte vorkommt.

HABITAT

Die Lebensräume der Kreuzkröte in Köln stimmen mit den Beschreibungen in der Literatur gut überein. Es existiert eine deutliche Präferenz für sandig-kieselige Böden mit flach aufliegenden Versteckmöglichkeiten, unter die sich die Tiere tagsüber bevorzugt zurückziehen.

Als Laichgewässer dienen meist flache, sonnenexponierte Pfützen, die sich schnell erwärmen und so eine schnelle Larvalentwicklung begünstigen, andererseits aber auch schnell austrocknen können. So erreichten in den trockenen Jahren 1989 und 1990 an vielen Stellen nur wenige Kaulquappen die Metamorphose.

Eine sonnenexponierte Lage ist auch für das Landhabitat von entscheidender Bedeutung; u. a. aus diesem Grunde gehen die Bestände mit fortschreitender Sukzession zurück (z. B. Kiesgrube gegenüber NSG Meschenich).

JAHRESRHYTHMUS

Ruf- und Laichaktivitäten beginnen im April und enden unter günstigen Bedingungen erst Ende August. Frisch umgewandelte Jungtiere fanden sich von Juni bis September. Kaulquappen, die ihre Metamorphose im Herbst nicht mehr erreichen, sterben ab. Die letzten Kreuzkröten ließen sich bis Ende September beobachten.

BESTAND

Die Kreuzkröte ist mit 33 Fundorten (32 Populationen, 1 Biotop mit Einzelbeobachtung) auf Kölner Stadtgebiet gut vertreten und zur Zeit nicht gefährdet. Dies läßt sich zu einem großen Teil auf die hohe Kiesgrubendichte zurückführen, denn auch in vergleichbaren Städten entlang des Rheins, wie z. B. in Düsseldorf (GLAW & SCHÜTZ 1988) und Duisburg (KLEWEN 1988) ist die Kreuzkröte keineswegs selten.

Als typische Pionierart ist *Bufo calamita* starken Schwankungen in der Populationsgröße unterworfen. Durch ständige Erdbewegungen verändert sich das Erscheinungsbild von in Betrieb befindlichen Kiesgruben oftmals schnell und dramatisch. Dabei werden viele Kreuzkröten verschüttet und Laichgewässer zerstört. Es hat daher auf den ersten Blick den Anschein, als gefährdeten diese Aktivitäten die Krötenbestände. Dennoch erwiesen sich die in Betrieb befindlichen Abgrabungen oft als am stärksten besiedelt.

Die zukünftige Bestandsentwicklung hängt daher im wesentlichen davon ab, ob geeignete Abgrabungen auch zukünftig in entsprechender Zahl zur Verfügung stehen werden bzw. ob während und nach der Rekultivierung offene Flächen und geeignete Laichgewässer erhalten bleiben.

WEITERE ANGABEN

Von MITTMANN wurden in Rodenkirchen (R) und Weidenpesch (W) insgesamt 56 Männchen vermessen, die sich wie folgt über die sieben Klassen verteilen.

Länge in mm	W	R	Masse in g	W	R
46 - 50	1	0	11 - 15	3	0
51 - 55	3	0	16 - 20	14	7
56 - 60	9	5	21 - 25	22	2
61 - 65	16	4	26 - 30	6	0
66 - 70	12	0	31 - 35	2	0
71 - 75	6	0	36 - 40	0	0
76 - 80	0	0	41 - 45	0	0